



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ  
LES HÔPITAUX DE SUISSE  
GLI OSPEDALI SVIZZERI

Medienmitteilung

## Neue Finanzdaten der Spitäler zeigen: Die Unterfinanzierung hat eine kritische Grenze erreicht!

**Bern, 23. September 2024. Die neusten Finanzdaten des Vereins SpitalBenchmark bestätigen die zunehmend dramatische finanzielle Lage der Schweizer Spitäler und Kliniken. Die umfassende Erhebung der Finanzkennzahlen von rund 90 Prozent der Spitäler zeigt, dass kaum ein Spital die für einen nachhaltigen Betrieb nötigen Margen erreicht. Dies erfordert ein dringendes Umdenken in der Gesundheitspolitik, wenn die Versorgung nicht gefährdet werden soll.**

Die umfassend erhobenen und verifizierten Finanzdaten des Vereins SpitalBenchmark, die fast alle Schweizer Spitäler und Kliniken abdecken, zeichnen ein klares Bild: Die EBITDA-Margen (Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen) sind in den letzten Jahren massiv gesunken. Während für einen nachhaltigen Betrieb eine Marge von 10 Prozent nötig wäre, ist dieser Wert 2023 für die Akutspitäler auf durchschnittlich 2,5 Prozent abgesunken (vgl. Grafik 1). Die zu tiefen Margen haben auch Auswirkungen auf die Eigenkapitalreserven der Spitäler, welche zunehmend zur Deckung der laufenden Kosten eingesetzt werden müssen. Diese Reserven sind für die Akutspitäler in den letzten zwei Jahren durchschnittlich um 5,6 Prozent gesunken und nähern sich dem Mindest-Zielwert von 30 Prozent an (vgl. Grafik 2). Dies gefährdet die langfristige Investitionsfähigkeit, die für den Betrieb und die Modernisierung der Spitäler unerlässlich ist. «Wenn keine sofortigen Anpassungen erfolgen, wird die Finanzlage der Spitäler unweigerlich zu einer Einschränkung des Versorgungsangebots führen, aber auch den Druck auf das Personal erhöhen», warnt H+ Direktorin Anne-Geneviève Bütikofer. «Die Kantone wären gezwungen, teure Rettungsaktionen durchzuführen, um das Angebot aufrechtzuerhalten.»

### Ursachen sind systembedingt

Obwohl die Umsätze der Spitäler steigen, verbessern sich die Margen nicht. Das zeigt, dass die Problematik ihren Grund im Vergütungs- und Tarifsystem hat: Die aktuellen Tarife decken die realen Kosten nicht, insbesondere im ambulanten Bereich, wo eine Unterdeckung von gegen 30 Prozent besteht. Externe Faktoren wie die Teuerung und der Fachkräftemangel haben die Lage weiter verschärft, ohne dass dies in den Tarifen berücksichtigt wurde. «Die Spitäler und Kliniken haben in den vergangenen Jahren erhebliche Effizienzsteigerungen erzielt, die Lage verschlechtert sich dennoch laufend», macht Anne-Geneviève Bütikofer deutlich. «Die Spitäler stehen finanziell mit dem Rücken zur Wand und es braucht jetzt zukunftsfähige Finanzierungsösungen.»

### Umgehende Massnahmen nötig

H+ Die Spitäler der Schweiz fordert umgehende Massnahmen von Seiten der Politik und der Krankenversicherer, um die finanzielle Situation der Spitäler zu stabilisieren und die hohe Versorgungsqualität langfristig sicherzustellen. Konkret ist eine sofortige Tarifierhöhung um 5 Prozent notwendig, damit die Unterfinanzierung und die Folgen der Teuerung zumindest teilweise aufgefangen werden können. In den kommenden vier Jahren müssen zudem die ambulanten Tarife Schritt für Schritt um 15 Prozent erhöht werden, damit die realen Kosten gedeckt werden.

Ebenfalls entscheidend ist, dass bestehende Fehlanreize behoben werden. Dazu trägt etwa die Einführung des kohärenten ambulanten Tarifsystems mit Pauschalen und dem Einzelleistungstarif TARDOC bei. Und bei der Volksabstimmung vom 24. November ist ein Ja zur einheitlichen Finanzierung ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

### **Keine neuen Aufgaben ohne Finanzierung**

Ein weiterer wichtiger Faktor für finanziell gesunde Spitäler ist die faire Abgeltung von neuen Vorgaben durch die Politik. Dies betrifft etwa Aufgaben in der Digitalisierung (Elektronisches Patientendossier) oder neue Qualitätsvorgaben. Aber auch die vorgeschlagene 2. Etappe der Umsetzung der Pflegeinitiative hätte für die Spitäler und Kliniken Mehrkosten in der Höhe von mehreren hundert Millionen Franken pro Jahr zur Folge. «Vor dem Hintergrund der neuesten Finanzzahlen ist es schlicht illusorisch, dass die Spitäler und Kliniken diese Kosten ohne zusätzliche Finanzierung tragen sollen», so Anne-Geneviève Bütikofer (vgl. [Medienmitteilung vom 22. August 2024](#)).

### **Detaillierte Daten des Vereins SpitalBenchmark:**

<https://spitalbenchmark.ch/wp-content/uploads/2024/08/Finanzkennzahlen.html>

### **Medienkontakt**

Anne-Geneviève Bütikofer, Direktorin

Tel.: 031 335 11 63

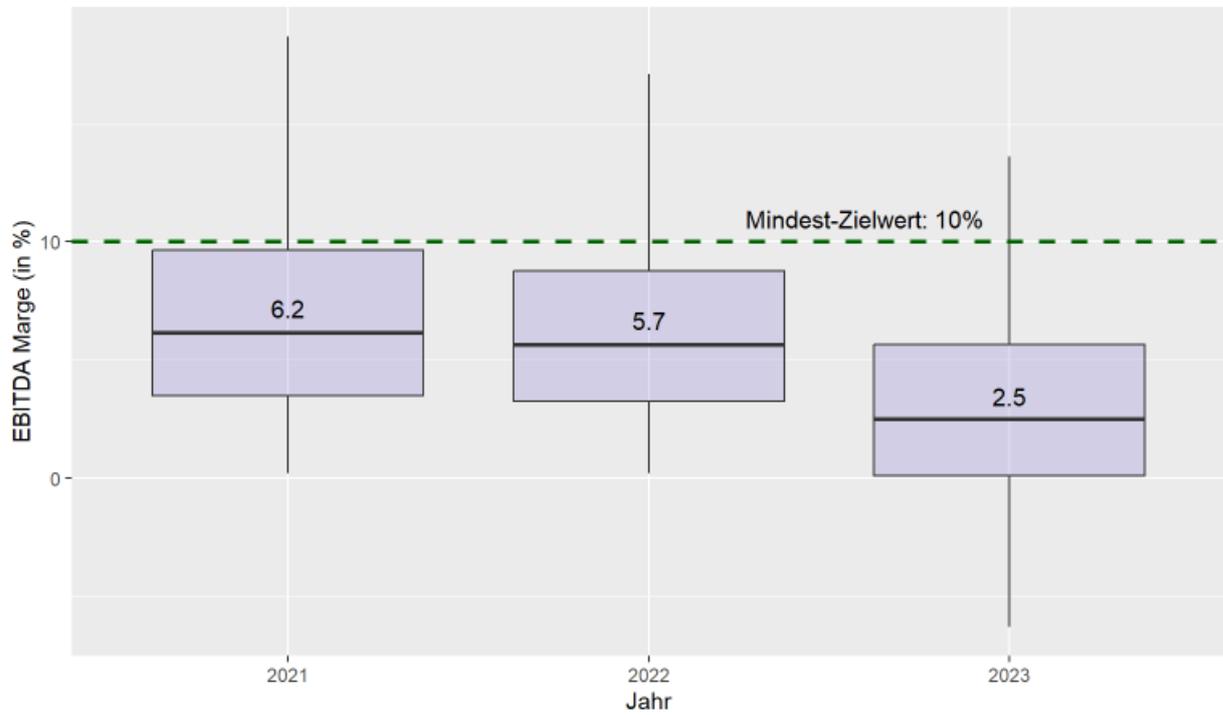
E-Mail: [medien@hplus.ch](mailto:medien@hplus.ch)

---

**H+ Die Spitäler der Schweiz** ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen. Ihm sind 205 Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen als Aktivmitglieder an 435 Standorten sowie 138 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 200'000 Erwerbstätigen.

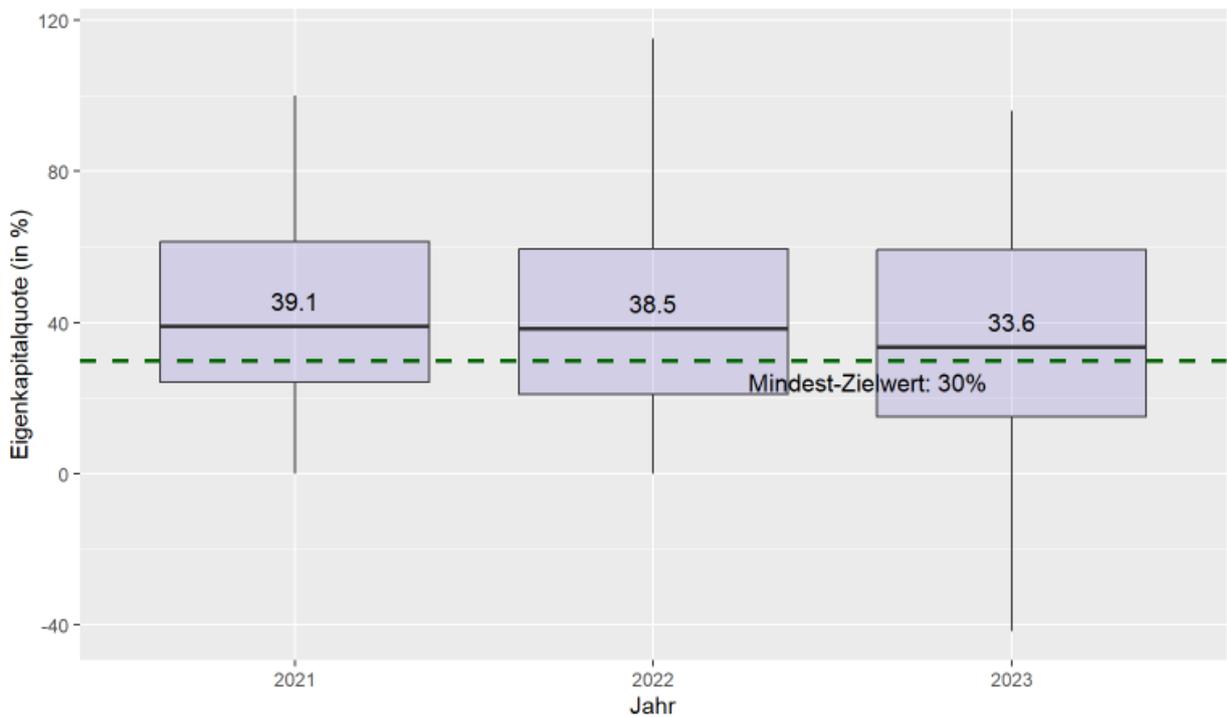
---

### Akutsomatik : Entwicklung EBITDA Marge von 2021 bis 2023 (in %)



Grafik 1: Entwicklung der EBITDA-Margen 2021 bis 2023 für die Spitaler der Akutsomatik

### Akutsomatik : Entwicklung Eigenkapitalquote von 2021 bis 2023 (in %)



Grafik 2: Entwicklung der Eigenkapitalquoten 2021 bis 2023 fur die Spitaler der Akutsomatik